

schert hat. Mit stolzer Freude dürfen wir die Fertigstellung trotz Kriegswirren als Zeichen ungeminderter deutscher Kraft und zielbewußten Schaffens begrüßen; wir hoffen, daß die Deutsche Bucherei ein sichtbares Zeichen für die geistige Kraft unseres deutschen Vaterlandes und seiner ungehinderten wirtschaftlichen Entwicklung sein wird. Am 2. August 1915 war es dem Vorstand vergönnt, die zum Besuch in Leipzig weilenden Berichterstatter des neutralen Auslandes im Neubau begrüßen und ihnen dabei die Ziele und Aufgaben der Deutschen Bucherei vortragen zu dürfen. Wie wir den Berichten ihrer Presse entnehmen, hat der Besuch bei den Berichterstattern einen tiefen Eindruck hinterlassen und sie über die große Bedeutung des deutschen Buchhandels und deutschen Buchgewerbes aufgeklärt.

Am 11. April 1916 erwiesen die Mitglieder der Finanzdeputation A. der zweiten Kammer des sächsischen Landtags und einige andere sächsische Abgeordnete dem Neubau die Ehre ihres Besuchs. Sie wurden dort von Seiner Exzellenz dem Ministerialdirektor im Königl. Sächsischen Ministerium des Innern Wirkl. Geh. Rat Herr Dr. Roscher namens der Sächsischen Staatsregierung und von dem Ersten Vorsteher des Börsenvereins begrüßt. Wie wir erfahren, waren auch sie über das Gesehene recht befriedigt.

Im vorjährigen Geschäftsbericht haben wir bereits darauf hingewiesen, daß die **urheberrechtlichen Beziehungen zu den feindlichen Staaten** ihre Rechtsverbindlichkeit verloren hätten, daß dies aber nicht so aufzufassen sei, als ob nun auch die vor dem Kriege erschienenen Werke des feindlichen Auslandes im Deutschen Reich schutzlos geworden wären. Dies dürfte nach der vorherrschenden Meinung nicht der Fall sein. Der Vorstand geht indessen in seiner Auffassung weiter und glaubt, daß die während des Krieges im feindlichen Ausland erschienenen Werke ebenfalls den Reichsschutz gegen unbefugten Nachdruck genießen sollten; er hat dies auch auf eine behördliche Anfrage zum Ausdruck gebracht und dabei nicht unerwähnt gelassen, daß der deutsche Buchhandel ganz erheblich geschädigt werden würde, wenn die feindlichen Staaten deutsche Bücher, Karten, Musikalien usw. nachdrucken und vertreiben würden. An dieser Fortdauer des Schutzes des geistigen Eigentums scheinen auch England und Frankreich festzuhalten, während Rußland den deutschen Werken wohl jeden Schutz versagt. Von der sittlich wohlbegründeten Unversehrtheit des internationalen Autorrechtes ausgehend, hat der Vorstand trotz des Verlangens eines anerkannten Vereins keinen Einspruch gegen die Verfügung eines Generalkommandos erhoben, das den Vertrieb von Nachdrucken französischer Karten in seinem Befehlsbereich verhindert hatte. Der Vorstand trug Bedenken, Schritte zu unternehmen, die auf eine Aufhebung des Autorschutzes feindlicher Werke hingen, nachdem er selbst seinerzeit an der Gründung der Berner Konvention zum Schutze des geistigen Eigentums in den verschiedenen Ländern mitgewirkt hat.

Erfreulicherweise sind auch nur wenige Fälle von unerlaubtem Nachdruck von Werken feindlicher Ausländer zu verzeichnen; der deutsche Buchhandel und Musikalienhandel hat sich alsbald gegen diese gewendet; es ist zu erwarten, daß sie in Zukunft ganz unterbleiben. Dies wird dazu beitragen, daß die urheberrechtlichen Beziehungen zwischen den sich jetzt bekämpfenden Völkern nicht völlig erschüttert werden, und daß es nach dem Kriege um so leichter sein wird, sie wieder fester zu knüpfen. Im übrigen sind auf dem Gebiete des internationalen Urheberrechtes wesentliche Vorgänge nicht zu verzeichnen.

Über die Zulässigkeit des **Bezugs von Büchern und Zeitschriften aus dem feindlichen Ausland** herrscht noch immer vielfach Unklarheit. Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 30. September 1914 ist es verboten, Zahlungen nach Großbritannien und Irland nebst Kolonien mittelbar oder unmittelbar zu leisten. Dieses Zahlungsverbot ist durch spätere Bekanntmachungen auf Frankreich und Rußland ausgedehnt worden. Es sind sonach auch die Bezüge über das neutrale Ausland verboten, weil in dem Entgelt dafür eine mittelbare Zahlungsforderung gefunden werden muß. Die Verordnung gestattet indessen dem Reichskanzler, Ausnahmen von dem Verbote zu bewilligen; Gesuche sind an den Reichskanzler zu richten. Die einer Firma erteilte Befugnis zur Einfuhr von Büchern und Zeitschriften be-

rechtigt also nicht ohne weiteres jede andere Firma, das gleiche zu tun, es muß vielmehr in jedem einzelnen Falle die Erlaubnis nachgesucht werden, falls sie nicht allgemein vom Reichskanzler erteilt ist.

Dagegen steht den Lieferungen an das feindliche Ausland durch Vermittelung des neutralen Auslandes solange nichts entgegen, als damit das Verbot der Zahlung an feindliche Ausländer nicht umgangen wird.

Die Verblendung und der Haß unserer Feinde machen es uns schwer, an eine Fortsetzung des **Internationalen Verlegerkongresses** und eine erspriessliche Tätigkeit auf diesem Gebiete nach dem Kriege zu glauben. Zu tief hat sich die Abneigung bei ihnen gegen alles Deutsche eingefressen. Der Vorstand glaubt diesen Ergebnissen Rechnung tragen zu müssen und hat daher vorläufig davon Abstand genommen, der Hauptversammlung die Wiederbewilligung des üblichen Beitrags für das Permanente Bureau des Internationalen Verlegerkongresses für 1916 vorzuschlagen.

Der **Hansa-Bund** hat Anfang Februar 1916 eine Sachverständigen-Besprechung abgehalten, in der die Maßnahmen beraten worden sind, die zur Überleitung der deutschen Kriegswirtschaft in den Friedenszustand erforderlich erscheinen. Der Erste Vorsteher des Börsenvereins, der Mitglied des Direktoriums des Hansa-Bundes ist, hat der Versammlung beigewohnt. Hoffen wir, daß der von dem Hansa-Bund geplante wirtschaftliche Generalstab imstande sein wird, diese schwierige Aufgabe mitzulösen.

Der **Ausbau unserer Handelsbeziehungen** zu unseren Bundesgenossen muß die Hauptaufgabe der deutschen Handelskreise schon jetzt, ganz besonders aber nach dem Friedensschluß sein. Der Börsenverein wird daher alle Bestrebungen unterstützen, die darauf gerichtet sind; seine Mitgliedschaft im Deutsch-Osterreichischen Wirtschaftsverband und in der Deutsch-Türkischen Vereinigung dürfte ihm dabei von Nutzen sein. Die Mitgliedschaft im Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband und im Deutsch-Chinesischen Verband ist beibehalten worden, da der Vorstand auf die Pflege und die Förderung des Handelsverkehrs mit diesen Staaten nach wie vor großen Wert legt. Wir verhehlen uns nicht, daß auch die durch den Krieg jah unterbrochenen Handelsbeziehungen zu den feindlichen Staaten wieder angeknüpft werden müssen. Unser Handel mit diesen war weit bedeutender, als der mit unseren Bundesgenossen. Erleichtert werden diese Bestrebungen durch die Überzeugung, daß unsere Feinde, wenn sie nicht Vogelstraußpolitik treiben wollen, das gleiche Interesse haben müssen. Mögen sie sich jetzt auch noch gegen die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen mit uns sträuben, sie werden dies auf die Dauer doch nicht ohne Schaden durchführen können, da auch sie in Deutschland einen guten, wenn nicht ihren besten Kunden hatten. Im übrigen ist es ausgeschlossen, daß Kulturnationen sich dauernd voneinander abschließen können. Wir hoffen deshalb, daß auch bei unseren Feinden die bessere Einsicht und der gesunde wirtschaftliche Sinn siegen wird.

In einer Broschüre hat Herr Dr. D. Grautoff-Berlin **Anregungen zur Pflege der deutsch-spanischen Beziehungen** durch den deutschen Verlagsbuchhandel gegeben. Der Vorstand hat diese lesens- und beachtenswerte Schrift an eine große Anzahl deutscher Verleger versandt und damit vielseitige Zustimmung erfahren. Möge es dem deutschen Verlag gelingen, spanische und deutsche Kultur einander zu nähern und dem gegenseitigen Verständnis zu erschließen, sowie unsere zahlreichen Freunde in Spanien noch zu vermehren!

Auch im Berichtsjahr hatte der **Vorstand** nicht über Mangel an Arbeit zu klagen; überdies befindet sich sein Zweiter Schatzmeister seit Herbst 1915 im Heresdienst, so daß schon dadurch für die anderen Mitglieder eine Mehrarbeit nötig war. Im übrigen haben sich wohl die üblichen Geschäfte des Vorstandes nach Ausbruch des Krieges etwas vermindert; andererseits brachte aber gerade der Krieg für ihn eine Anzahl neuer Aufgaben mit sich, deren Bearbeitung oft zeitraubend